

# Inhalt

<b>Vorwort</b>	<b>5</b>
<b>Vorwort zur 1. Auflage</b>	<b>7</b>
<b>Abkürzungsverzeichnis</b>	<b>21</b>

## A. EINFÜHRUNG

---

<b>§ 1 Das Strafrecht im internationalen Kontext</b>	<b>27</b>
<b>§ 2 Begriffsvielfalt im Hinblick auf das „Internationale Strafrecht“</b>	<b>28</b>
I. Übersicht	28
II. Völkerstrafrecht	28
III. Supranationales, insbesondere Europäisches Strafrecht	28
IV. Strafanwendungsrecht	29
V. Rechtshilferecht	30
Wiederholungs- und Vertiefungsfragen	30

## B. INTERNATIONALES STRAFRECHT ALS „STRAFANWENDUNGSRECHT“

---

<b>§ 3 Funktionen eines Strafanwendungsrechts</b>	<b>31</b>
I. Strafberechtigung	31
II. Anwendbares Strafrecht	31
III. Gefahr mehrfacher Strafverfolgung	34
IV. Verhältnis des Strafanwendungsrechts zum Schutzbereich einzelner Tatbestände	35
Wiederholungs- und Vertiefungsfragen	35
<b>§ 4 Anknüpfungsmodelle</b>	<b>36</b>
I. Kompetenz-Kompetenz der Staaten	36
II. Anerkannte Prinzipien	36
1. Übersicht über die völkerrechtlich akzeptierten Anknüpfungspunkte	36
2. Territorialitätsprinzip	38
3. Aktives Personalitätsprinzip	39
4. Schutzprinzip	39
a) Staatsschutzprinzip	40
b) Individualschutzprinzip (passives Personalitätsprinzip)	40
5. Weltrechtsprinzip	41
6. Prinzip der stellvertretenden Strafrechtspflege	41
7. Kompetenzverteilungsprinzip	42
8. Unionsschutzprinzip (ehemaliges Gemeinschaftsschutzprinzip)	42
Wiederholungs- und Vertiefungsfragen	43
<b>§ 5 Das Strafanwendungsrecht des StGB</b>	<b>44</b>
I. Entstehungsgeschichte	44

II. Leitende Grundprinzipien der §§ 3 ff. StGB	44
III. Dogmatische Einordnung der §§ 3 ff. StGB	46
IV. „Tat“ und „Täter“ i.S.d. §§ 3 ff. StGB	47
1. Tatbegriff	47
2. Täterbegriff	47
V. Anwendung deutschen Strafrechts auf Inlandstaten	48
1. § 3 StGB (Territorialitätsprinzip)	48
a) Tatortbegriff des § 9 I StGB	48
aa) Probleme bei der Bestimmung des Handlungsorts	52
(1) Handlungsort bei Mittäterschaft und mittelbarer Täterschaft	52
(2) Handlungsort bei Handlungseinheiten (mehraktige Delikte, Dauerdelikte, fortgesetzte Handlung)	53
(3) Handlungsort bei gewerbs-, geschäfts- oder gewohnheitsmäßig begangener Tat (Sammelstraftat)	54
bb) Probleme bei der Bestimmung des Erfolgsorts	55
(1) „Zum Tatbestand gehörender Erfolg“ bei Gefährungsdelikten	55
(2) Objektive Strafbarkeitsbedingung als „zum Tatbestand gehörender Erfolg“	57
(3) Transitdelikte	58
cc) Problem: Tatort bei der Teilnahme	59
dd) Problem: Tatort Internet	62
b) Inlandsbegriff	67
aa) Staats- und völkerrechtlicher Inlandsbegriff	67
bb) Faktischer Inlandsbegriff für das geteilte Deutschland	67
cc) Rückkehr zum staats- und völkerrechtlichen Inlandsbegriff	68
dd) Staats- und völkerrechtliche Begrenzung des Inlands	68
c) Unanwendbarkeit deutschen Strafrechts auf Exterritoriale?	68
2. § 4 StGB (Flaggenprinzip)	69
Wiederholungs- und Vertiefungsfragen	70
VI. Anwendung deutschen Strafrechts auf Auslandstaten	70
1. § 5 StGB	70
a) Grundgedanke	70
b) Realisierte Anknüpfungspunkte	71
c) Prozessuale Flankierung	72
d) Anwendungsbeispiele und Problemfälle	72
aa) Der Täterbegriff in § 5 Nr. 9 StGB	72
bb) Erfasste Delikte und Systematik des § 5 Nr. 12 StGB	73
2. § 6 StGB (Weltrechtsprinzip)	74
3. § 7 StGB (aktives und passives Personalitätsprinzip, stellvertretende Strafrechtspflege)	76
a) Verwirklichte Prinzipien	76
b) „Deutscher“ bzw. „Ausländer“ als Täter und Opfer	77
aa) Staatsrechtlicher Inländerbegriff	77
bb) Deutscher als Opfer (§ 7 I StGB)	78
cc) Deutscher als Täter (§ 7 II Nr. 1 StGB)	78
dd) Ausländer als Täter (§ 7 II Nr. 2 StGB)	79
ee) Problem der stellvertretenden Strafrechtspflege bei Teilnehmern	80

c) Die Tatortstrafbarkeit	80
aa) Bedrohung der Tat mit Strafe am Tatort	81
bb) Rechtfertigungs-, Entschuldigungs- und sonstige materiellrechtliche „Straffreistellungsgründe“ des Tatortrechts	81
cc) Verfahrenshindernisse des Tatortrechts	83
dd) Faktische Nichtverfolgung	85
d) Prozessuale Flankierung	85
Wiederholungs- und Vertiefungsfragen	85
<b>§ 6</b> Schutzbereichsbeschränkung deutscher Straftatbestände auf inländische Rechtsgüter	86
Wiederholungs- und Vertiefungsfragen	88
<b>C.    EUROPÄISCHES STRAFRECHT</b>	
<hr/>	
<b>§ 7</b> Grundlagen und Grundfragen eines Europäischen Strafrechts	90
I. Bedeutung des Begriffs „Europäisches Strafrecht“	90
II. Der Einfluss des Rechts der Europäischen Union auf das Strafrecht	91
1. Die historische Entwicklung des Primärrechts	91
2. Rechtssetzung vs. Rechtsangleichung	93
Wiederholungs- und Vertiefungsfragen	95
<b>§ 8</b> Supranationales Europäisches Strafrecht	96
I. Bestehende Sanktionen auf Unionsebene	96
1. Die verschiedenen Arten von unionsrechtlichen Sanktionen	96
a) Geldbußen	96
b) Sonstige finanzielle Sanktionen	96
c) Sonstige Rechtsverluste	97
2. Zuordnung zum Strafrecht im weiteren Sinn	97
II. Europäisches Kriminalstrafrecht	98
1. Terminologisches	98
2. Ansätze eines Europäischen Kriminalstrafrechts im geltenden Recht?	99
3. Strafrechtssetzungskompetenz der EU	101
III. Zukunftsprojekte für ein „Europäisches Strafrecht“	106
1. Corpus Juris strafrechtlicher Regelungen zum Schutze der finanziellen Interessen der EU (Corpus Juris 2000)	106
2. Grünbuch der Kommission zum Schutz der finanziellen Interessen der EG und zur Schaffung einer Europäischen Staatsanwaltschaft	107
Wiederholungs- und Vertiefungsfragen	108
<b>§ 9</b> Das nationale materielle Strafrecht unter der Einwirkung des Europarechts	109
I. Allgemeines	109
1. Strafrecht als nicht-unionsrechtsresistente Materie	109
2. Besonderheiten des Kriminalstrafrechts	111
II. Primärrechtliche Vorgaben für das nationale Strafrecht	112
1. Unionsrecht als Obergrenze für nationales Strafrecht	113
a) Unionsrechtswidrige Tatbestandsvoraussetzungen	113

b) Unionsrechtswidrige Rechtsfolge	115
aa) Unionsrechtswidrigkeit hinsichtlich der Sanktionshöhe	115
bb) Unionsrechtswidrigkeit hinsichtlich der Sanktionsart	117
2. Allgemeine Untergrenze für Strafrecht im Dienst der Union (Art. 4 III EUV)	118
III. Sekundärrechtliche Vorgaben für das nationale Strafrecht – insbesondere durch Richtlinien gem. Art. 83 AEUV	120
1. Allgemeines und Systematik	120
2. Bekämpfung grenzüberschreitender Kriminalität (Art. 83 I AEUV)	120
a) Veränderungen gegenüber der ehemaligen dritten Säule	120
b) Bisherige Rechtsakte	121
c) Voraussetzungen des Art. 83 I AEUV	122
3. Annexkompetenz (Art. 83 II AEUV)	124
a) Annexcharakter der Kompetenzvorschrift	124
b) Bisheriger Rechtsstand	125
c) Voraussetzungen des Art. 83 II AEUV	126
4. Kompetenz zur Mindestharmonisierung	126
5. Die Notbremsenregelung in Art. 83 III AEUV	128
a) Grundgedanke und Verfahren	128
b) Inhaltliche Anforderungen	129
6. Harmonisierungskompetenzen außerhalb des Art. 83 AEUV	130
a) Kompetenzgrundlagen	130
b) Analoge Anwendung der „Notbremse“	131
7. Exkurs: Ein Konzept für eine europäische Kriminalpolitik	132
a) Hintergrund	132
b) Die einzelnen Prinzipien für eine europäische Kriminalpolitik	133
IV. Einbeziehung europarechtlicher Normen durch Verweisungen in nationalen Strafvorschriften	134
1. Einführung	135
a) Verhaltensvorschriften in Richtlinien	135
b) Verhaltensvorschriften in Verordnungen	135
2. Problematik der Blankettstrafgesetzgebung mit EU-Bezug	136
a) Wirkung der Verweisung und Auslegungsproblematik	136
b) Konflikt mit dem Bestimmtheitsgrundsatz	138
aa) Allgemeine Bestimmtheitsanforderungen	138
bb) Besonderheiten bei Verweisungen auf EU-Recht	139
cc) Rückverweisungsklauseln in nationalen Verordnungen	141
dd) Strafbarkeitslücken und lex mitior	143
V. Beachtung des EU-Rechts bei der Anwendung nationalen Strafrechts	144
1. Einführung	144
2. Neutralisierungswirkung	145
a) Echte Kollisionen auf Tatbestandsseite	146
b) Echte Kollisionen auf Straffolgenseite	148
c) Nur scheinbare Kollisionen mit Unionsrecht	149
3. Unionsrechtskonforme Auslegung	150
a) Allgemeines	150
b) Unionsrechtskonforme Auslegung und Strafrecht	152

c)	Anwendungsbeispiele	153
aa)	Schutz von EU-Rechtsgütern durch extensive unionsrechtskonforme Auslegung nationaler Straftatbestände	153
bb)	Begriffliche Akzessorietät einzelner Tatbestandsmerkmale	155
cc)	Fahrlässigkeitsdelikte	157
dd)	Strafzumessung	158
4.	Die Bedeutung von Rahmenbeschlüssen für die Strafrechtsanwendung	160
	Wiederholungs- und Vertiefungsfragen	161
<b>§ 10</b>	<b>Strafverfolgung in Europa</b>	<b>163</b>
I.	Strafverfolgungsinstitutionen auf EU-Ebene	163
1.	Europol	163
2.	Eurojust	166
3.	Das Europäische Amt für Betrugsbekämpfung (OLAF)	168
4.	Das Projekt einer Europäischen Staatsanwaltschaft	169
II.	Die justizielle Zusammenarbeit in Strafsachen auf Grundlage des Prinzips der gegenseitigen Anerkennung	172
1.	Allgemeines: Das Prinzip	172
2.	Bisherige Rechtsakte auf der Grundlage des Anerkennungsprinzips	175
a)	Der Europäische Haftbefehl	175
aa)	Der Rahmenbeschluss	175
bb)	Die Umsetzung des Rahmenbeschlusses in Deutschland	176
cc)	Die Umsetzung des Rahmenbeschlusses in anderen Mitgliedstaaten	178
b)	Europäische Überwachungsanordnung	179
c)	Rechtshilfe in Bezug auf Beweismittel, insbesondere die Europäische Beweisordnung	180
d)	Vollstreckungshilfe in Bezug auf Sanktionsentscheidungen	182
3.	Die Kodifizierung des Prinzips der gegenseitigen Anerkennung in Art. 82 AEUV	183
a)	Anwendungsbereiche	183
b)	Abgrenzung zur Rechtsangleichung gem. Art. 82 II AEUV	183
4.	Informationsaustausch, insbesondere der Grundsatz der Verfügbarkeit	184
III.	Rechtsangleichung im Bereich des Strafverfahrensrechts	187
1.	Anwendungsbereiche	187
a)	Zulässigkeit von Beweismitteln (lit. a)	187
b)	Rechte des Einzelnen (lit. b)	188
c)	Rechte der Opfer (lit. c)	190
d)	Sonstige spezifische Aspekte des Strafverfahrens (lit. d)	190
2.	Notbremse	191
IV.	Ne bis in idem	191
1.	Grundsätzlich rechtsordnungsinterne Bedeutung von „ne bis in idem“	192
2.	Sanktionen in mehreren Mitgliedstaaten wegen derselben Tat	193
a)	Notwendigkeit und Ausgestaltung eines europaweiten „ne-bis-in-idem“-Grundsatzes	193
b)	Das Verhältnis von Art. 54 SDÜ zu Art. 50 GRC	194
c)	Voraussetzungen und einheitliche Handhabung des Art. 54 SDÜ	196
aa)	„Rechtskräftige Aburteilung“	197

bb) „Dieselbe Tat“	198
cc) Vollstreckungselement	199
dd) Das Verbot der Doppelbestrafung als Vollstreckungshindernis eines Europäischen Haftbefehls	201
Wiederholungs- und Vertiefungsfragen	202
<b>§ 11 Die Europäische Menschenrechtskonvention</b>	204
I. Der Europarat	204
1. Der Europarat als internationale Organisation	204
2. Die für das Strafrecht relevanten Tätigkeiten des Europarates	205
II. Die Europäische Menschenrechtskonvention (EMRK)	205
1. Die EMRK in den verschiedenen Rechtsordnungen	206
a) Das Günstigkeitsprinzip als Ausgangspunkt	206
b) Die Bedeutung für das nationale, insbesondere deutsche Recht	206
c) Die Bedeutung der EMRK für das EU-Recht	208
aa) Der Beitritt der EU zur EMRK	208
bb) Die EU-Grundrechtecharta und Art. 6 III EUV	209
cc) Verhältnis EuGH und EGMR	210
2. Die Auslegung der EMRK in den Mitgliedstaaten und durch den EGMR	211
3. Straf(verfahrens)rechtliche Garantien	211
a) Allgemeines zu den Garantien der EMRK	211
aa) Subsidiärer Grundrechtsschutz	211
bb) Berechtigte und Verpflichtete	212
b) Die strafrechtlich relevanten Garantien der EMRK und ihre Prüfung	213
c) Recht auf Leben – Art. 2 I EMRK	214
d) Folterverbot, Verbot erniedrigender Strafe – Art. 3 EMRK	217
aa) Schutzbereichsbestimmung und absolutes Folterverbot	217
bb) Konstellation 1: Androhung von Folter	219
cc) Konstellation 2: Medizinische Eingriffe an Festgenommenen/Häftlingen	221
dd) Konstellation 3: Abschiebung und Auslieferung	222
e) Bedingungen eines Freiheitsentzugs – Art. 5 EMRK	223
f) Recht auf ein faires Verfahren – Art. 6 I, III EMRK	226
aa) Schutzbereich	227
bb) Anforderungen an das Gericht und das gerichtliche Verfahren	228
cc) Anforderungen an ein faires Verfahren	230
g) Unschuldsvermutung – Art. 6 II EMRK	236
h) Gesetzlichkeitsprinzip („nulla poena sine lege“, Rückwirkungsverbot) – Art. 7 EMRK	236
aa) Schutzbereich	236
bb) Bestimmtheitsgebot	237
cc) Analogieverbot	238
dd) Rückwirkungsverbot	238
i) Recht auf Achtung des Privat- und Familienlebens – Art. 8 EMRK	241
j) Rechtsmittel in Strafsachen – Art. 2 I des 7. Zusatzprotokolls	242
k) „Ne bis in idem“ – Art. 4 I des 7. Zusatzprotokolls	243
4. Verfahrensrecht und Organe	244
a) Der EGMR als Organ der Konvention	244

b) Individual- und Staatenbeschwerde	245
c) Urteilsart (Feststellungsurteil inter partes)	245
d) Wirkung der Urteile in den Mitgliedstaaten	246
Wiederholungs- und Vertiefungsfragen	247
<hr/>	
D.    VÖLKERSTRAFRECHT	
<hr/>	
§ 12 Grundlagen des Völkerstrafrechts	250
I. Der Begriff des Völkerstrafrechts	250
II. Durchsetzung des völkerrechtlichen Strafanspruchs	252
III. Völkerstrafrecht und völkerrechtliches Deliktsrecht	254
IV. Völkerrechtsbasiertes Strafrecht – die sog. „treaty crimes“	255
Wiederholungs- und Vertiefungsfragen	256
§ 13 Historische Entwicklung des Völkerstrafrechts	257
I. Entwicklung bis 1919	257
II. Versailles und die Leipziger Kriegsverbrecherprozesse	257
1. Der Versailler Friedensvertrag	257
2. Die Leipziger Kriegsverbrecherprozesse	258
III. Der Militärgerichtshof von Nürnberg	259
1. Struktur des Internationalen Militärgerichtshofs (IMG)	260
a) Zuständigkeit	260
b) Zusammensetzung und Aufbau des Tribunals	260
2. Verfahrensrecht	260
3. Urteil	260
4. Kritik an den Nürnberger Prozessen	261
5. Fazit	262
IV. Der Internationale Militärgerichtshof von Tokio (IMGFO)	262
V. Kalter Krieg und „Wende“	262
VI. Internationaler Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien (ICTY)	263
1. Struktur des Tribunals	264
a) Zuständigkeit	264
b) Zusammensetzung und Aufbau des Tribunals	265
c) Rechtsfolgen	265
2. Überblick über die vom ICTY anzuwendenden Straftatbestände	265
3. Rechtliche Zulässigkeit des Tribunals	266
VII. Internationaler Strafgerichtshof für Ruanda (ICTR)	267
VIII. Hybride Gerichte	267
Wiederholungs- und Vertiefungsfragen	269
§ 14 Der Internationale Strafgerichtshof (IStGH)	271
I. Struktur des Statuts	272
II. Funktion des Gerichts	272
III. Zuständigkeit	273
1. Persönliche Zuständigkeit	273
2. Sachliche Zuständigkeit	273
3. Örtliche Zuständigkeit bzw. „Anknüpfungspunkt“	274

4. Zeitliche Zuständigkeit	274
<b>IV. Auslösung des Tätigwerdens des Gerichts („trigger mechanisms“)</b>	<b>275</b>
1. Staatenbeschwerde	275
2. Eigenständige Ermittlungen des Chefanklägers	276
3. Beschluss des UN-Sicherheitsrats	277
<b>V. Grundsatz der Komplementarität</b>	<b>278</b>
<b>VI. Institutionelles</b>	<b>281</b>
1. Die Richter	282
2. Die Kanzlei	282
3. Der Ankläger	282
4. Finanzierung	283
<b>VII. Verfahren</b>	<b>283</b>
1. Ermittlungsverfahren	283
2. Zwischenverfahren	284
3. Hauptverfahren	284
4. Rechtsmittel („Appeal“) und Wiederaufnahme („Revision“)	285
5. Insbesondere: Opferrechte	285
6. Fazit	287
<b>VIII. Strafen und deren Vollstreckung</b>	<b>287</b>
<b>IX. Verjährung und Rechtskraft</b>	<b>287</b>
<b>X. Rechtspolitische Bewertung</b>	<b>288</b>
Wiederholungs- und Vertiefungsfragen	289
<b>§ 15 Der Allgemeine Teil des Völkerstrafrechts</b>	<b>291</b>
<b>I. Anwendbares Recht</b>	<b>291</b>
1. Allgemeine Rechtsquellen des Völkerrechts	291
2. Besondere Rechtsquellen des Völkerstrafrechts	292
<b>II. Auslegungsregeln und Grundsatz „nullum crimen, nulla poena sine lege“</b>	<b>294</b>
1. Völkerrechtliche Auslegungsregeln	294
2. Auslegung im Völkerstrafrecht	294
<b>III. Individuelle Verantwortlichkeit</b>	<b>296</b>
<b>IV. Die Struktur der Völkerstrafat</b>	<b>296</b>
1. Allgemeine objektive Deliktsmerkmale	297
2. Allgemeine subjektive Deliktsmerkmale	298
3. Straffreistellungsgründe	302
a) Notwehr	302
b) Notstand	303
c) Handeln auf Befehl	305
d) Irrtümer	305
e) Unzurechnungsfähigkeit	307
f) Immunitäten	307
g) Verjährung	308
h) Ungeschriebene Straffreistellungsgründe	309
<b>V. Täterschaft und Teilnahme</b>	<b>309</b>
1. Täterschaft	310
a) Unmittelbare Täterschaft	310
b) Mittäterschaft	310
c) Erweiterung der Mittäterschaft durch „Joint Criminal Enterprise“?	310



d) Mittelbare Täterschaft	313
2. Teilnahme	314
a) Anstiftung	314
b) Unterstützung (Beihilfe)	314
c) Unterstützung eines Gruppenverbrechens	315
VI. Vorgesetztenverantwortlichkeit	316
VII. Versuch und Rücktritt	318
VIII. Unterlassen	319
Wiederholungs- und Vertiefungsfragen	319
<b>§ 16 Der Besondere Teil des Völkerstrafrechts</b>	<b>321</b>
I. Völkermord	321
1. Entwicklung	321
2. Geschütztes Rechtsgut	322
3. Systematik des Tatbestandes	323
4. Allgemeine objektive Voraussetzungen	323
5. Allgemeine subjektive Voraussetzungen	325
6. Die einzelnen Völkermordhandlungen	326
a) Tötung	326
b) Verursachung von schwerem körperlichen oder seelischen Schaden	327
c) Auferlegung von Lebensbedingungen, die geeignet sind, die körperliche Zerstörung herbeizuführen	327
d) Geburtenverhinderung	328
e) Gewaltsame Überführung von Kindern	328
II. Verbrechen gegen die Menschlichkeit	329
1. Entwicklung	329
2. Geschütztes Rechtsgut	331
3. Systematik des Tatbestandes	332
4. Objektive Voraussetzung der Gesamttat	332
5. Subjektive Voraussetzung hinsichtlich der Gesamttat	334
6. Voraussetzungen der Einzelaten	335
a) Vorsätzliche Tötung	335
b) Ausrottung	335
c) Versklavung	335
d) Vertreibung oder zwangsweise Überführung der Bevölkerung	336
e) Freiheitsentzug oder sonstige schwerwiegende Beraubung der körperlichen Freiheit unter Verstoß gegen die Grundregeln des Völkerrechts	336
f) Folter	336
g) Sexualtaten	337
h) Verfolgung	337
i) Verschwindenlassen von Personen	338
j) Apartheid	338
k) Andere unmenschliche Handlungen ähnlicher Art	338
III. Kriegsverbrechen	339
1. Entwicklung	339
2. Geschütztes Rechtsgut	341
3. Systematik des Tatbestandes	341

4. Objektive Voraussetzung eines „bewaffneten Konflikts“	342
5. Subjektive Voraussetzung hinsichtlich des „bewaffneten Konflikts“	344
6. Tathandlungen der Einzelstaten	344
a) Objektive und subjektive Elemente	344
b) Tathandlungsgruppe 1 bzgl. internationaler bewaffneter Konflikte: Schwere Verletzungen („grave breaches“) der Genfer Konventionen von 1949 (Art. 8 II lit. a IStGH-Statut)	344
c) Tathandlungsgruppe 2 bzgl. internationaler bewaffneter Konflikte: Andere schwere Verstöße gegen die Gesetze und Gebräuche, die in bewaffneten internationalen Konflikten Anwendung finden (Art. 8 II lit. b IStGH-Statut)	345
d) Tathandlungsgruppe 1 bzgl. interner bewaffneter Konflikte: Schwere Verstöße gegen den gemeinsamen Art. 3 der Genfer Konventionen von 1949 (Art. 8 II lit. c IStGH-Statut)	346
e) Tathandlungsgruppe 2 bzgl. interner bewaffneter Konflikte: Andere schwere Verstöße gegen die Gesetze und Gebräuche, die in bewaffneten internen Konflikten Anwendung finden (Art. 8 II lit. e IStGH-Statut)	347
<b>IV. Aggression</b>	<b>347</b>
1. Das Verbrechen der Aggression nach Völkergewohnheitsrecht	348
2. Das Verbrechen der Aggression im IStGH-Statut	349
a) Tatbestand	350
b) Jurisdiktion/trigger mechanisms	351
c) Inkrafttreten	352
d) Fazit	353
<b>Wiederholungs- und Vertiefungsfragen</b>	<b>353</b>
<b>§ 17 Das Völkerstrafrecht und seine Umsetzung in das deutsche Recht</b>	<b>355</b>
I. IStGH-Statutsgesetz	355
II. Änderung des Art. 16 II GG a.F.	355
III. Ausführungsgesetz zum IStGH-Statut (IStGHG)	356
IV. Völkerstrafgesetzbuch	356
1. Gesetzgeberisches Motiv	356
a) Defizite des deutschen Strafrechts vor Inkrafttreten des VStGB	357
b) Keine unmittelbare Anwendbarkeit der völkergewohnheitsrechtlich begründeten Verbrechenstatbestände	357
c) Keine unmittelbare Anwendbarkeit der Verbrechenstatbestände des IStGH-Statuts durch Erlass des IStGH-Statutsgesetzes	358
2. Inhalt des VStGB	358
3. Das VStGB im Spannungsfeld zwischen Komplementaritätsprinzip und Grundgesetz	359
a) Zurückbleiben des VStGB hinter dem Rom-Statut	360
aa) Allgemeiner Teil des VStGB	360
bb) Besonderer Teil des VStGB	363
b) Konflikt mit Art. 103 II GG	364
aa) Ausfüllungsbedürftige Tatbestandsmerkmale	364
bb) Verweis auf Völkergewohnheitsrecht	365
cc) Verweis auf völkerrechtliche Verträge	366

4. Uneingeschränktes Weltrechtsprinzip als Ausdehnung des Strafanwendungsrechts	367
5. Fazit	368
Wiederholungs- und Vertiefungsfragen	369
Literaturverzeichnis	371
Stichwortverzeichnis	377